

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Elise von Valberg**

**Iffland, August Wilhelm**

**Wien, 1808**

Auftritt IX

[urn:nbn:de:bsz:31-90037](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90037)

Fürst. Gehn sie zu ihr, Herr von Külen:  
 Ich bedauerte, daß wir uns verfehlt hätten —  
 sie möchte ihnen das Memoire übergeben, ich  
 wollte ihr Genugthuung verschaffen — ich wä-  
 re besorgt, und — und wie sie sich befände.  
 Gehn sie —

v. Külen. (geht ab)

Heyduck. (zu Schmidten) Herr von Wal-  
 berg.

Schmidt. (zum Fürsten) Amtshauptmann  
 von —

Fürst. Ja doch — ja doch —

Schmidt. (winkt dem Heyduken bejahend)

Heyduck. (geht)

Schmidt. (öffnet die Thür)

### Neunter Austritt.

Amtshauptmann. Der Fürst. In  
 der Folge Schmidt und Heyduck.

Amtsh. (tritt ein)

Schmidt. (entfernt sich. Pause)

Fürst. Mein Herr von Walberg, sie wer-  
 den nun sehr zufrieden mit mir werden.

Amtsh. Ach!

Fürst. Oder sind sie durchaus nicht zu be-  
 friedigen?

Amtsh. Nehmen sie meine Geradheit jetzt  
 so gut auf wie ehemals, dann —

Fürst. Geradheit? (nach einer Pause) Sie  
 kommen von der Fürstin?

Amtsh. Ja!

Fürst. Die ihrem Genugthuungsbegehren zugekommen ist.

Amtsh. Sie war gerecht.

Fürst. Jetzt kann man nur durch den Namen Walberg bey ihr gelten. Seltsam, wie die Begebenheiten wechseln! Kommen sie mit den Aufträgen der Fürstin an mich?

Amtsh. Nein!

Fürst. So hätten wir also nur noch Abschied zu nehmen? (kurze Verbeugung) Herr von Walberg —

Amtsh. Mein theurer Fürst!

Fürst. Aha, ihre Gesandtschafts-Instruktion? Der Präsident wird sie —

Amtsh. Mein Fürst, wir sehen nun beyde kälter. Ich bin gewiß, sie möchten mir nicht weh thun. Lassen sie uns nicht so scheiden! Zürnen sie, wenn sie unzufrieden sind, aber scheiden sie nicht gleichgültig von mir!

Fürst. Nun denn, Herr von Walberg — ernst, und so gerade gesprochen, als hätte ich in ihren Wäldern neben ihnen gewohnt: wenn denn eine Leidenschaft in mir ist, der ich entsagen soll, weil hergebrachte Form ihr widerspricht —

Amtsh. „Hergebrachte Form!“ Wehe dem, der Ihnen das Wort lächerlich gemacht! Es enthält viele ihrer kostbarsten Rechte.

Fürst. Nun — wenn denn alle und alles meiner Leidenschaften widerspricht — was kann ich darüber von ihnen noch hören und erwarten?

Amtsh. Trost.

Fürst. geht fröhlich auf ihn zu) Ha Wal —  
(er kehrt langsam zurück) Ach! Traum —

Amts h. Kein Traum! Der Bruder hat gelitten in mir, mein Schmerz war so neu — nur ist mein Blut ruhiger, und ich finde, daß der Zufall schlimmer mit uns gespielt hat, als sie es gewollt haben.

Fürst. Ich habe nichts schlimmes gewollt.

Amts h. Sie haben den Ruf des Mädchens, das sie lieben, schonen wollen. Sie haben das gewollt, und was sie mich haben lassen, so erkenne ich doch das recht willig. Aber, wie heillos sind die Ubrigen, die weder sie lieben, noch ihre Leidenschaft, die nur die Verwirrung benutzen, wie sind diese mit dem ehelichen Nahmen meiner Schwester umgegangen!

Fürst. (verlegen) Ach! (er bedeckt das Gesicht und sagt sehr herzlich) Walberg!

Amts h. Der Ton ruft Jahre zurück.

Fürst. Er ruft sie zurück.

Amts h. So fordert er auch das Vertrauen jener Jahre. Hören sie denn von mir — sie sind geliebt!

Fürst. Großer Gott!

Amts h. Das arme Mädchen erschrock über sich selbst, und hat den Muth, selbst auf Entfernung zu dringen.

Fürst. (anßer sich) Geliebt!

Amts h. Witting entsagt — er will ihrem Herzen keine Gewalt anthun. Konnte Er das — konnte das Mädchen das — der Mann ist stärker als das Weib, so erwarte ich —

Fürst. Geliebt! Hier nur geliebt — hier

das erste Mal — hier, wo ich so unaussprechlich liebe — wieder geliebt! Und trennen — entsagen — mein Verderben selbst wollen — selbst von allem Erdenglück mich scheiden? Walberg, fordern sie das?

Amts h. Ja, mein Fürst! Von ihnen kann man viel fordern. Meine Schwester ist indem von hier fort.

Fürst. (starr) Fort?

Amts h. Auf ihr eigenes Verlangen.

Fürst. Fort — fort? Nun sey Glück und Freude von mir verbannt! So —

Amts h. Habe ich ihr Vertrauen noch — so weinen sie an meinem Busen.

Fürst. Ja, da floßen auch ihre Abschiedsthränen. (er umarmt ihn) Hier lag ihr Auge, ihr Mund, hier nannte sie meinen Namen, und mußte scheiden! — Grausamer, sie haben es ihr befohlen, sie haben —

Amts h. Bey Gott und Ehre nicht!

Fürst. So wurde sie überredet.

Amts h. Ich bekehrte, nein.

Fürst. Walberg, ich bin ein armer Mann, ein recht armer Mann! — Nun fort, fort! He — Wer ist da?

Schmidt. Durchlaucht!

Fürst. Anspannen — gleich — fort! Gepackt oder nicht — Vorgefahren!

Schmidt. (geht ab)

Amts h. Wohin?

Fürst. In Nacht — Wald — Sturm — in den Tod! Nur fort, wo sie nicht mehr ist, wo ihr Athem nicht mehr, in keinem Lüftchen

um mich schwebt — von hier weg, wo nichts  
mir künftig theuer ist!

Am t s h. Nichts?

Für st. (kalt) Nichts!

Am t s h. Das Wort ist gräßlich!

Für st. Palläste und Gold will ich dem Her-  
zen zurück lassen, das mehr nicht will als Gold  
und Palläste — aus einer Hütte für die Men-  
schen sorgen, und Gott bitten, daß der nächste  
Erbe dieses Landes sie liebe wie ich, und glück-  
licher sey als ich.

Am t s h Sie vergessen der Rechte, welche  
das Vaterland auf sie hat.

Für st. Mein Vaterland hat Rechte auf  
mich — sie sollen mir heilig, mein Trost sollen  
sie seyn. Aber meine häuslichen Verhältnisse  
gehen mein Volk nichts an.

Am t s h. Wie?

Für st. Als ich die Hand meiner Gemahlin  
empfang, wurde das Loos geworfen — dieser  
Mensch soll darben an Glückseligkeit. Stand-  
hafte habe ich ertragen, was ich vielleicht um  
der Sünde meiner Ahnherrn willen — tragen  
muß. Länger nicht mehr; das Herz meiner  
Gemahlin ist nicht gut.

Am t s h. (hastig) Hören sie mich.

Für st. Es ist nicht gut. Sie höhnt mich.

Am t s h. Wenn ich ihnen je theuer war —

Für st. Ich habe mein Fürstenvort gegeben,  
sie zu meiden.

Am t s h. Wem gaben sie es?

Fürst. Ich gab es. Sie ist der Liebe unfähig. Wir sind geschieden.

Am t s h. Großer Gott!

Fürst. Sie gaben mir Festigkeit —

Am t s h. Für das Gute.

Fürst. Sie lehrten mich — Beharrlichkeit sey besser, als —

Am t s h. Mein Fürst! die Gleichgültigkeit der Großen gegen ihre häuslichen Pflichten hat Sittenlosigkeit verbreitet und Kaltfinn gegen die Regenten.

Fürst. Es kann seyn. Ja, es ist. Aber ich gehöre nicht zu denen —

Am t s h. Noch nicht ganz und gar; doch jetzt, in diesem Augenblicke, stehen sie im Begriffe, den Fluch der Günstlingsregierung über ihr Land, die Verachtung der Nachwelt auf ihren Namen zu bringen.

Fürst. Sie sind hart.

Am t s h. Ich bin wahr. Jetzt, in diesem entscheidenden Augenblicke, berufe ich mich auf die Zeiten, wo sie mir um den Hals fielen und sprachen: „Valberg! Sie bitten nie. Wenn ich Herr bin, werde ich zeigen, daß sie mich lieben, daß ich es fühle. Was sie fordern, sey ihnen gewährt!“ Wenn ich das nicht hören wollte, und sie mit heißen Thränen an meinem Busen schwuren: „Was sie fordern, sey gewährt!“ — Fürst, auch jenes Wort war ein Fürstenwort!

Fürst. Fordern sie für sich —

Am t s h. Ich habe nie für mich, der Bruder hat nie für seine Schwester gefordert, auch

heute nicht. Ich bin gemißhandelt worden von ihnen, und ich habe nicht der Zeiten gedacht, wo ich mein Leben wagte, weil ich von ihrem Bette nicht wich, und bey jedem Husten — den Tod auf ihren Lippen sah. Fürst, damals lag das Land vor Gottes Altären, und flehte um ihr Leben — meine trüben Augen hatten keine Thränen mehr, und ich zählte ihre Pulsschläge. O belohnen sie uns besser für diese Angst!

Fürst. Das ist wahr, das ist schön — es rührt mich; es ruft mich ins Leben für die, die um mich weinten; denen gehört dieß Leben. Ihnen sey alle meine Thatkraft geweiht, alle meine Liebe. Ich lebe nicht bloß für das Gedächtniß eines Mädchens, ich lebe für mein Volk. Muß ich aber seufzen, ich Armer, so sey es einsam! Glück wurde nun einmal mir nicht beschieden, so laßt mich weinen!

Schmidt. Es ist vorgeschrieben.

Heiduck. Der Herr Präsident —

Fürst. (zu den beyden) Ich komme hinaus. (beyde gehen) Adieu, Walberg!

Amsth. Sie reisen?

Fürst. Sagen sie dem Präsidenten, daß er mit meiner Gemahlin das Nöthige abrede — Man soll nicht geizen.

Amsth. Der Schritt läßt sich nicht mehr zurück thun —

Fürst. Weiter nicht, Walberg — Ich gehe. Leben sie wohl! Wenn sie mich wieder sehen, werden sie mich ohne Leidenschaft finden, ohne Freude, ohne Leid — und so wird es ganz still zu Ende gehen.



Amtsh. Darf ich Ihre Durchlaucht begleiten?

Fürst. Nein, Walberg! Ich mag nicht mehr von der Sache hören. Wollen sie mich nach Jahr und Tag besuchen, das würde mich lieb seyn.

Amtsh. Ich darf also für mich etwas bitten?

Fürst. Was sie fordern, für sich fordern können, sey gewährt.

Amtsh. Wenn sie durchaus reisen wollen, so habe diese That auch das Gepräge eines Entschlusses, nicht der Aufwallung eines jungen Mannes. Von dem Mann, von dem Fürsten fordere ich das Wort — reisen sie morgen!

Fürst. Walberg!

Amtsh. Wenn sie meiner Sorgfalt, meiner Liebe für sie einen Lohn gewähren wollen, darin besteht er.

Fürst. Eine andere Forderung, lieber Walberg, eine andere!

Amtsh. Diese, keine andere.

Fürst. Ey sey!

Amtsh. Ich habe ihr Wort?

Fürst. Mein Wort!

Amtsh. (verbeugt sich) Ich überlasse sie dem Nachdenken und — ihrem Herzen. (er geht ab)

## Zehnter Auftritt.

Vorige. von Külen.

H. Külen. (tritt ein, beslegen) Das Memoire der Frau Oberh —